

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Deligrade Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 35

Dienstag den 18. Februar.

1890.

Was erstrebt die Sozialdemokratie in der Hauptsache?

Die sozialistischen Flugblätter verschweigen es. An die Stelle der bestehenden Gesellschaftsordnung soll eine andere gesetzt werden, in welcher der Staat allein Eigentümer aller Kapitalien wird, allein Grundstücke, Häuser, Maschinen, Borräthe u. s. w. besitzen darf. Die Heilung von Uebelständen in der bestehenden Gesellschaftsordnung, die Schwierigkeit der Konkurrenz zwischen kleineren und größeren Betrieben soll im künftigen sozialistischen Staat dadurch erfolgen, daß überhaupt jeder selbstständige Betrieb aufhört und Jedermann ohne Unterschied Angestellter des Staates wird. Da die sozialistische Staatsregierung alsdann alleinige Brotherrin ist, so geräth dadurch Jedermann in sclavischer Abhängigkeit von derselben, weil es unmöglich ist, irgend einen anderen Privatienstand zu finden.

Die Sozialisten versprechen den Arbeitern „den vollen Ertrag der Arbeit.“ Aber da es im sozialistischen Staat keine Kapitalisten geben soll, Niemand mehr besitzen darf, als er zum unmittelbaren persönlichen Gebrauch angewiesen erhält, wie Mundportionen, Kleider und vielleicht etliche Möbel, soweit nicht Kasernierung, Vertheilung von Magazinen u. dergleichen, Hypothekenforderungen, Aktien, Sparlaßbücher und dergleichen in Fortfall kommen, überhaupt Niemand in der Lage ist, Geld gegen Zins verleihen zu können, so muß alles Kapital, was erforderlich ist zum Ertrag des Aufgebührens, zur Versorgung der zunehmenden Bevölkerung mit neuen Häusern, Eisenbahnen, Verkehrsmitteln, Magazinen u. dergleichen aus dem Ertrag der gemeinsamen Arbeit genommen werden. Ebenso würde künftig der Staat aus dem Ertrage der Arbeit jeden Verlust in der Produktion zu decken haben, da er allein auch den Gewinn beansprucht.

Während in der heutigen Gesellschaftsordnung das Eigeninteresse den Einzelnen vorwärts treibt und die Konkurrenz vieler die Eigeninteressen zwingt, die Gesammtheit zu nützen, erlischt mit der Beseitigung jeder Privatkonkurrenz im Sozialistenstaat jeder persönliche Anreiz zur Vervollkommenheit in Produktion und Konsumtion. Damit sinkt auch der zu vertheilende Arbeitsertrag immer mehr und selbst die einfachsten Lohnarbeiter würden im sozialistischen Staat für den Verlust jeder persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit nicht einmal durch einen höheren Verdienst entschädigt, sondern vielmehr zu der dürftigsten und ärmlichsten Lebenshaltung verurtheilt werden.

Die Sozialisten kämpfen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung jeder Kultur für Alle bedeuten.

Die Sozialisten bezeichnen die freisinnige Partei als eine Vertretung von Sonderinteressen des Kapitals. Die freisinnigen sind aber in Wahrheit Vertreter des ganzen Volkes und seiner gemeinsamen Interessen. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer und Arbeiter.

Jede Bildung einer besonderen politischen Arbeiterpartei hingegen schadet nicht blos den liberalen Interessen der Gesammtheit, sondern zumeist den Arbeitern selbst. Nur der Spaltung, welche die Sozialisten in das Bürgerthum getragen haben, ist es zuzuschreiben, daß die Reaktion und das Junkertum immer frecher und anmaßender hervortreten, und die Rechte und Freiheiten des Volkes jetzt ärger bedroht erscheinen, als je zuvor.

Die freisinnige Partei verspricht zwar den Arbeitern keine goldenen Berge durch Staatshilfe, weil sie weiß, daß der Staat nichts hat wie dasjenige, was er vorher der Gesammtheit der Bürger in Gestalt

von Steuern abgenommen hat. Aber die freisinnigen richten ihre ganze Kraft zunächst darauf: Die Minderwohlhabenden zu schützen gegen eine ungerechte Vertheilung der Staatslasten. Nicht für Kapitalisten und Reiche, sondern gerade im Interesse der ärmeren Klassen bekämpfen die Freisinnigen auf das Entschiedenste die Vermehrung der indirekten Steuern, die Erhöhung der Zölle und jegliche Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel durch Staatseinkünfte.

Nur um der Reichen, sondern um der großen Volksklassen willen, deren Söhne der allgemeinen dreijährigen Militärdienstpflicht unterliegen, ist die freisinnige Partei stets eingetreten für die Verkürzung der Militärdienstzeit und hat in der Verkürzung des Septennats im Jahre 1887 selbst Auflösung und Neuwahl des Reichstags nicht gescheut, um dem Reichstage von dem Recht einer Einwirkung auf Verkürzung der Dienstzeit in dreijährigen Perioden nichts zu verzeihen.

Um die Gleichberechtigung der Arbeiter mit den Arbeitgebern zu ermöglichen, ist die freisinnige Partei auch stets eingetreten für Coalitionsfreiheit und Freizügigkeit.

Die freisinnige Partei will Wahrung der Rechte des Volkes, Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und directen Wahlrechts, Presse-, Versammlungs-, Vereinsfreiheit, Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen der Person und der Partei.

Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen, tritt die freisinnige Partei ein für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen; sie bekämpft die auf Bevormundung und Festlegung des Erwerbs- und Wirtschaftslebens gerichteten Maßregeln; erstrebt im Staatssystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, Entlastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse, verwirft jede Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienst von Sonderinteressen.

Darum, Ihr Arbeiter, Handwerker und Kaufleute, Bürger in Stadt und Land, wählt deutschfreisinnig!

Politische Uebersicht.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe erließ anlässlich der demnächstigen Gemeinderathswahlen verschiedene Befehle an die Behörden zur Verhütung antisemitischer Ausschreitungen. — Gegenüber einem von kerisalen Abgeordneten Ebenhoch jüngst eingebrachten Antrag auf Einführung des Beschäftigungsnachweises für die Großindustrie sind von Seiten der Großindustriellen abweichende Schritte bereits eingeleitet worden. — Oppositionelle ungarische Blätter ermahnen Tisza, abzutreten so lange im Reichstage noch Ruhe herrsche. Falls Tisza diese Ruhe dahin ausnützen wolle, sich neuerdings in seiner Stelle festzusetzen, würden die Stürme in noch stärkerer Auflage sich wiederholen. — Ueber das Verhalten des Grafen Andraessy liegen ungünstige Berichte vor. Die Kräfte des Patienten nehmen fortgesetzt ab. — Graf Hartmann (der frühere Fürst von Bulgarien) übernimmt das Commando einer Brigade und zugleich dasjenige des 7. Dragoner Regiments in Wien. Nach kurzer Dienstleistung dürfte seine Ernennung zum Generalmajor erfolgen.

Das „Echo de Paris“ kündigt die Ergänzung einiger Garnisonen an der Ostgrenze Frankreichs an in Folge der Bildung der neuen deutschen Armee. — Die „Republique française“ sagt, daß Vorgehen des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage sei eine wichtige That, welche Frankreich die Pflicht auferlege, den anschlägigen Aufgaben eine befähigte Aufmerksamkeit zu widmen. Das „Mémorial diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur Konferenz, die Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die

Schweiz ihre Einladungen für die Berner Konferenz aufrecht erhalte; ferner glaube die Regierung mit den zur Berliner Konferenz geladenen Kabinetsmitgliedern einen Meinungsaustrausch über die zu machenden Vorbehalte und etwa erwünschten Abänderungen des Konferenzprogramms vornehmen zu können; es wäre also vorzuziehen, zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Konferenz ablehnen. — Der Herzog von Orleans am Sonnabend im Gefolge des Besuchs des Großfürsten, des Herzogs von Aumale, des Prinzen von Monaco, nach einer Reise nach Genua, wurde von dem Herzog von Aumale gelobt, die „Grosberzigkeit“ der Bewegung eines Großhenschen, tadelte aber, daß er, ohne sich älterer Leute zu verzeihen, im Laufe der Bewegung hervorgebracht habe. Der Reklameheft der „Grosberzigkeit“ ist natürlich verstimmt, daß ihm eine junge Prinzessin ins Handwerk gepfuscht hat. Die Prinzessin hat sich über in abstraktem Sinne über den Streich des Prinzenausgesprochen, dem Reichthum vorzuziehen. — Am Freitag hat die Deputirtenkammer das berichtigte Budget pro 1889/90 in geheimer Abstimmung mit 159 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesegenwurf betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen professionelle Unfälle vorgelegt. Von den Versicherungsprämien sollen 9 Zehntel von den Arbeitgebern und 1 Zehntel von den Arbeitern gezahlt werden.

Der schweizer Bundesrath stellte dieser Tage die Antwort an Deutschland auf die Einladung zur internationalen Arbeiterversammlungsconferenz. Er erkennt an, daß das Vorgehen Deutschlands nicht beweist, der Berner Konferenz entgegenzutreten, sondern geeignet ist, die Lösung der Fragen zu beschleunigen, zu der die Schweiz die Initiative ergriffen hat. Obwohl grundsätzlich einverstanden, ersucht der Bundesrath doch die deutsche Regierung um nähere Mittheilungen über die Form, die Zeit und das Programm der Konferenz.

Eine irische Landankaufsvorlage wird dem englischen Parlament in dieser Session unterbreitet werden. Es soll durch dieselbe die Schaffung eines Kleingrundbesitzes in Irland angebahnt werden. Der Staat kauft die Pachtgüter auf und überläßt sie gegen Zahlung einer Abgabensumme den jetzigen Pächtern. Der irische Grund und Boden ist bekanntlich fast ausschließlich in den Händen englischer Lords und das Pachtthum ist die Ursache der unglücklichen Lebenslage der Landbevölkerung, welche sich in den jetzigen, man möchte sagen, anarchischen Zuständen ausdrückt. Die Regierung hofft durch die besprochene Maßnahme die Unzufriedenheit zu mindern und geordnete Verhältnisse auf der Insel wiederherzustellen. Die gewaltige Summe von 20 Mill. Pfd. Sterling soll zu besagtem Zweck ausgeworfen sein.

In Portugal fährt die Regierung mit ihren strengeren Maßnahmen gegen die Republikaner fort. Die Lissaboner Polizei hat den dortigen Studentenverein als republikanischer Bestrebungen verdächtig ausgedöhnt, und sämtliche Papiere desselben beschlagnahmt.

Aus Afrika liegen heute folgende Meldungen vor: Durban, 14. Febr. Letzten Sonntag traf Major Serpa Pinto von Mozambique in der Delagoa-Bai ein. Dort erhielt er Anweisung, einzuweilen seine Reise nach Lissabon nicht fortzusetzen. Wahrscheinlich würde seine Anwesenheit in der portugiesischen Hauptstadt der Regierung zur Zeit nicht genehm sein. Es besteht Grund zu der Annahme, daß das große Publikum noch sehr im Dunkeln tappt bezüglich der Ereignisse, welche sich am Jambek vollzogen haben. Es sollen zwei portugiesische Offiziere getödtet worden sein und es geht das Gerücht, daß Gungunmavo das Land der Eingeborenen bis nach Komati verdrängt hat. — Wie aus Kimpberley, 14. Febr., berichtet wird, rüfen die Boers einen Zug aus, welcher von Joutpanberg aus in das Maschonaland bringen wird. Präsident Kruger

weiß von der Sache. Unter diesen Umständen ist es für die Engländer gebieterisch notwendig, das Soudan zu halten. — Ein Reuter'sches Telegramm aus Sanbar bekräftigt die Dr. Schwinfurt in Kairo zugegangene Meldung, daß Wwanga mit dem Besitze der Europäer die Herrschaft über Uganda wieder erlangt habe. Der Thronwechsel ging nicht ohne Kämpfe von statten, in denen König Kalema und seine arabischen Bundesgenossen völlig aufgerieben wurden. Nur sehr wenige Araber entranen der Meschale. Uganda ist nunmehr in der Gewalt Wwanga's und der Europäer.

Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hatte sich am Sonntag Vormittag nach Potsdam begeben, um daselbst eine Besichtigung der Rekruten der Leibcompagnie, sowie der 3., der 6. und der 10. Compagnie des 1. Garde-Regiments p. F. abzuhalten. Während der Fahrt nach Potsdam nahm der Monarch den Vortrag des Chefs des Generalstabes, Generals der Kavallerie Grafen von Waldersée, entgegen. Um 2 Uhr nachmittags kehrte der Kaiser mit seiner Umgebung von Potsdam mittels Sonderzuges nach Berlin zurück und arbeitete während der Rückfahrt mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant und General-Majutat v. Hahnke, welcher alsdann auch, nachdem Sr. Majestät im hiesigen königlichen Schloße angekommen war, seinen während der Rückreise begonnenen Vortrag daselbst fortsetzte. — Später empfing der Kaiser den diesseitigen Geandten Grafen von Eulenburg und begab sich alsdann um 5 Uhr nach dem Generalstabsgebäude, um dem dort stattfindenden Kriegsspiele auf längere Zeit beizuwohnen. Von abends 7^{1/2} Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern, Staatsministers Grafen von Bismarck. Am gestrigen Sonntag Vormittag wohnten der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei. — (Oberregierungs-rath Dr. v. Strauss und Lorenz) zu Breslau ist nach dem „Reichsanzeiger“ zum Oberverwaltungsgerichtsrath ernannt worden.

(In Bezug auf das Spitzelwesen), so wird jetzt offiziell dem „Hamd. Correspond.“ geschrieben, steht nicht die mindeste Aenderung der bisherigen Polizeipraxis in Aussicht. Auch seien entgegenstehende Mittheilungen der „Täglichen Rundschau“ über Aeusserungen des Kaisers in Bezug auf die politische Geheimpolizei und über die Beurtheilung des Leiters der politischen Polizei, Geheimrath Krüger, durchaus falsch. „Der Krüger ist nicht Geheimrath und niemals Leiter der politischen Polizei gewesen. Er war vielmehr an die Spitze der Executive der politischen Polizei gestellt und in dieser Eigenschaft dem Dirigenten der politischen Polizei im Polizeipräsidium, Regierungsrath Schütte, untergeordnet. Mit einem wesentlichen Theile seiner Thätigkeit gehörte er jedoch dem Auswärtigen Amte an. Wenn seine Pensionierung eintreten sollte, so liegt nicht der mindeste Grund vor, daraus auf eine Aenderung des Systems, wie es Minister Herrfurth noch in einer der letzten Sitzungen des Reichstages darlegte, zu schließen. Man könnte fast sagen im Gegentheil. Vollends unangebracht ist es, die mehr werthvolle Angelegenheit mit den maßgebenden Ansichten über das Sozialistengesetz in Verbindung zu bringen. Die Besetzung eines Sondergesetzes gegen die Sozialdemokratie liegt lediglich in der Hand der kaiserlichen Regierung, und wenn sie ihr Verhalten nicht ändert, werden auch erneute Maßregeln gegen sie nicht ausbleiben und zwar nach dem großen Entgegenkommen des Kaisers gegenüber den Arbeiterwünschen erst recht nicht. — Das ist die Sprache des Reichskanzlers.

(Zur Bergarbeiterbewegung) wird aus Essen, 17. Febr., gemeldet: Zahlreiche Bergarbeiter-Versammlungen fanden gestern im ganzen Bergrevier statt. Die bekannte Forderung des Verbandes wurde im Wesentlichen aufrecht erhalten und zum Theil erweitert. Trotz bedeutender Anstrengungen, den Verband aufrecht zu erhalten, hat sich im hiesigen Bezirk unter den Bergarbeitern eine Scheidung insofern vollzogen, als durch die Wahltagation veranlaßt, ein Theil sich unter die Führung des Centralcomitês begibt, ein anderer eine neue nationale Arbeiterpartei begründete und der Rest der Führerschaft des Sozialdemokraten Schröder folgt. — In einer Wählerversammlung, welche gestern hier stattfand, wurde die Abwendung folgender Depesche an den Kaiser beschlossen: „4000 Centumwähler des Wahlkreises Essen, die heute im Soldatengarten zu Essen versammelt sind, begrüßen freudig Ew. Majestät bei der feierlichen Kundgebung und geloben treueste Mitarbeit zur Förderung des sozialen Friedens und energische Bekämpfung der staats- und kirchensindlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie. Gott schütze Kaiser und Reich!“

Zu den kaiserlichen Erlassen.

Eine merkwürdige „Berichtigung“ bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihres Blattes über die Sitzung des Staatsraths am Freitag. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte in ihrem ersten Bericht gesagt, „daß nach Beendigung der Anträge des Kaisers der Reichskanzler Sr. Majestät gebeten habe, die Sitzung zu schließen und die Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths zu gefahren.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt nun „zur Berichtigung“ mit, daß, nachdem Sr. Majestät der Kaiser seine Ansprache geendet hatte, der Reichskanzler folgende Worte an Sr. Majestät richtete: „Der Staatsrath wird sofort dem Befehl Eurer Majestät entsprechen, in seinen Abtheilungen zusammenzutreten und von dem Ergebnis seiner Beratungen Eurer Majestät Meldung machen. Eure Majestät bitte ich nach Schluss der Sitzung um huldreiche Genehmigung der Vorstellung der Mitglieder des Staatsraths.“ — Eine gleiche „Berichtigung“ bringt auch der „Reichsanzeiger“ in seinem nächsttäglichen Heft.

Die Mitglieder des Staatsraths sind nach den offiziellen „Berliner Pol. Nachr.“ erluhrt worden, das zur Vertheilung gelangende Material als geheime Sache zu behandeln. — Die Vorlagen, welche dem Staatsrath zur Erörterung zugehen sollen, enthalten nach der „Nationalzeitung“ nur eine Anzahl Fragen, welche der Staatsrath behufs der Beschlußfassung über die aufzustellenden Gesetzentwürfe beantworten soll.

Daß die Rede des Kaisers im Staatsrath eine Einschränkung des ursprünglich in den kaiserlichen Erlassen enthaltenen Programms bedeutet, wird von den „Hamburger Nachrichten“ zu gestanden. Das Blatt meint, mit der Rede des Kaisers sei die Befürchtung verbunden, „daß der Monarch den Impulsen seiner Hochbegierde auf die Erschaffung der von ihm eingeleiteten Union einen stärkeren Einfluß gewähren werde, als den nützlichern sachlichen Erwägungen bei der Verwirklichung großer und schöner Projekte sich stets zu erlauben pflegen“.

Zu den Wahlen.

(1) In einer nationalliberalen Wählerversammlung in Guben hielt Prinz Carlolab eine Rede, in welcher er sich offen zu der Ansicht bekannte, daß neben einer starken Regierung auch ein starkes Parlament sein müsse. Man solle sich dafür hüten, sagte der Prinz, gewisse Parteien als Reichsfeinde zu bezeichnen; jede Partei strebe nach besten Kräften, dem Staate zu dienen, wie beispielsweise die Deutschfreisinnigen.

„Auch eine starke Regierung“ fügte er hinzu, „muß wünschen, daß man ihr seine Ansicht sage, und sie kann dadurch nur gewinnen. Wenn wir nur Leute hätten, die nur sagen, was ihnen vorgebeht würde, wie würde es da ausfallen? Nur in den selbstständigen Charakteren liegt das Heil des Vaterlandes, nicht in denen, die nur Ja sagen und nicht, aber auch nicht in denen, die nur nörgeln und mäkeln. Es kann eine Partei die werthvollsten Dienste erweisen, indem sie der Regierung ihre Mängel nicht nur sagt, sondern auch bei derselben beharrt.“

Hinsichtlich des Sozialistengesetzes äußerte der Prinz:

„Ich halte daran fest, daß mit Gewalt diese Bewegung nicht zu unterdrücken ist. Man sollte vielleicht diese Bewegung sich selbst überlassen; sie muß der Hohenheit ihrer Lehren wegen auch sich selbst zu Grunde richten. Oesterreich, Italien und England haben kein Ausnahmengesetz und wenige Sozialdemokraten. Man sollte lieber mit den Arbeitern verhandeln, sie auf den Pflichten der sozialdemokratischen Lehre hinweisen, mancher Feind der Sozialdemokratie würde gewiß außer Fassung kommen. Alle Stände sind dazu berufen, vor allem das Bürgerthum; thun Sie auch Ihre Pflicht, soweit Sie vermögen.“

Das sind Worte eines echten Mannes und es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Herren Kartellbrüder dieseiben tief einprägen.

(2) Für eine Beschränkung der Wahlfähigkeit tritt der konservativ „Reichsbote“ in einem Leitartikel ein. Er wünscht, daß der Beginn der Wahlberechtigung vom 25. auf das 30. Lebensjahr versetzt und gleichzeitig die Wahlpflicht eingeführt werde. So wie der „Reichsbote“ denken wohl alle Konfessionen über die Beschränkung der Wahlfähigkeit, sie sagen es bloß nicht.

(3) Nach Art der Sozialisten drückt jetzt die „Konservative Correspondenz“ und mit ihr die von ihr mit „Stoff“ gepöbelten antiken „Reichblätter“ wieder einmal die bereits vor fünf Jahren verfallenen Briefe von Phillips und Kämpfer ab über die angebliche freisinnige

Abkommandirung zum Sozialistengesetz. Phillips und Kämpfer waren bekanntlich schon bei der Fusion, also längst vor der Abfassung über das Sozialistengesetz ausgeschieden. Die in den Briefen als abkommandirt bezeichneten Abgeordneten der freisinnigen Partei haben nach Ausweis des hienographischen Berichts damals gegen das Sozialistengesetz gestimmt. Ebenso hat damals der in diesen Briefen erwähnte Abg. Dr. Hermeß durch öffentliche Erklärung die ihn betreffenden Behauptungen dementirt. Abgeordneter Richter erklärte am 31. Januar 1885, als Abgeordneter Singer diese Geschichte, welche auf Mißverständnisse bei einem Wirthschaftsgespräch zurückzuführen ist, zum Vortrag brachte, nach dem hienographischen Bericht wörtlich: „Abgesehen davon, daß die Präsenz unserer Partei so wenig wie die Präsenz irgend einer anderen Partei auf das Abstimmungsresultat über die Verlängerung des Sozialistengesetzes von Einfluß gewesen ist, haben auch Abkommandirungen an die Präsenzen, noch von Seiten des Parteivorstandes, noch von Seiten des geschäftsführenden Ausschusses stattgefunden.“ Diese Richtigstellung dürfte wohl gegen den hiesigen „Reichsblatt“, das sich natürlich ebenfalls nicht verfahren konnte, das alte Märchen von der „Abkommandirung“ wieder aufzuspüren, genügen.

Vermischtes.

* (Auswanderung nach Brasilien.) Aus einem vommeisten Kreise wird der N. A. geschrieben: Unter den Arbeitern des hiesigen Kreises herrscht in diesem Jahre große Auswanderungslust für Brasilien. Die Auswanderungsagenten haben das Gerücht angepöbelnt, Seine Majestät, Hohheit der Prinz Heinrich wolle dort ein Reich gründen, und Seine Majestät werde nicht zugehen, das Auswanderer wegen Contractbruchs zurückgehalten würden; vielmehr sollten sogar Auswanderungslustige auf Antrag sofort aus dem Reichenden Here entlassen werden. Die Bewegung geht von einem Auswanderungsagenten in Sülzbach aus. Gegen die Unterzarten geht die Sache vor, meistens sind dieselben jedoch nicht zur Bestrafung zu bringen, weil sie nur Schreiben ohne Namensunterschrift verbreiten. Obgleich hat die Behörde die Leute vor dem Auswandern nach Brasilien warnen lassen. Die Amtsdirektor sind angewiesen worden, sie mit den wahren Verhältnissen bekannt zu machen. Allein diese Maßregel ist ohne Wirkung geblieben; die Leute sind noch mehr geneigt, den abentheuerlichen Gerüchten Glauben zu schenken. Viele Arbeiter bereiten sich zur Auswanderung vor, indem sie ihre Sachen nach und nach heimlich verkaufen.

* (Diebergebannt) Ist am Montag Morgen eine von dem Rittmeister in Waldau (Madenburg) betragene Schenke neureiche Wirthin den Thürmern der einen Scheune fand man eine fast verrostete Leiche. Der Vater des Wirthers der betreffenden Scheune ist morgens gegen 6 Uhr aus dem Hause gegangen und soll den Schenkeinschlüssel bei sich getragen haben. Letzteren fand man in der Scheunenhöhle. Der Verbaunte scheint also der Vater des Wirthers zu sein.

* (Italiener streift nicht!) Die italienischen Arbeiter sind im Allgemeinen keine Freunde von Streiks, sie suchen sich auf andere Weise zu helfen. Als man einst einige Italiener, welche bei einem Eisenbahn in Deutschland beschäftigt waren, ihren Arbeitshaus verließen, schickten sie in der Nacht einen Hahn von ihren Schenkeln ab. Auf die Frage des Ingenieurs, weshalb sie das gethan hätten, antwortete einer von ihnen: „Nicht so viel Lohn, nicht so viel Erde wegnehmen. Um so länger dauert die Arbeit. Italiener kein Narr sein wie Deutscher, Italiener streift nicht.“

* (Der englisch-portugiesische Streit) Ist Anlaß zu einem drohenden Geschehnisse geworden, über welches der Berichterstatter der „Daily News“ in Lisbon folgendes mittheilt: Die portugiesischen Hutmacher hatten einen neuen Hut aufgebracht, welchen sie „Serpa Pinto“ nannten und von dem sie garantirten, daß er portugiesisches Fabrikat sei. Die Hutmacher erklärten in den Zeitungen, daß sie niemals wieder einen Hut von England kaufen werden, und machten mit ihrem „Serpa Pinto“ in der That gute Geschäfte. Das ging so lang, so lang es ging. Schließlich wurde entdekt, daß die „Serpa Pinto's“ bis auf die Hutmacher englisches Fabrikat seien. Der Hutmachereigenen hat darauf einen Protest gegen das Benehmen einiger abgefallenen Brüder, welche durch Entheiligung des zumühmlichen Namens des Majors des Sohne Portugals beleidigt haben, erlassen. Der Protest schließt mit den Worten: „Sperner mit den Hüten der Piratenabkräuter! Lang lebe die nationale Hutmacherei!“

* (Eine neue Grönländ-Expedition), deren Plan von dem dänischen Marine-Minister unter Antwort ist, soll in diesem Sommer von Copenhagen ausgehen. Dieselbe wird aus neun Personen mit drei Booten bestehen und von einem Dampfer, sobald die Eisverhältnisse es erlauben, nach Grönländ übergeführt werden, wo sie im Laufe des Sommers das Land zwischen dem 66. und 73. Grad nördlicher Breite unteruchen und so weit als möglich vordringen soll. Im Winter will man in Schlitzen das Land durchstreifen. Die Expedition soll für zwei Jahre provisorisch und von demselben Dampfer, der sie gebracht hat, abgeholt werden. Die Kosten der Expedition sind auf 200,000 Kronen veranschlagt, welche die Regierung sich dem Plane gänzlich stellt, ohne Zweifel von der Kammer bewilligt werden. * (Ein neu-modischer Friede). Die Bank zu Basselo im Staate Neuchâtel hat ihr Gebäude mit einem arbeitserregend aussehenden Fries versehen lassen, welcher in hienographischen Zeichen nachsehende Inschrift trägt: „Gut und Wohlthun sind die Merkmale guter Bankeiens.“ Strenge Aufsicht und Erfüllung entgegengegangener Verpflichtungen sind seine höchsten Grundzüge.“

* (Kaiserin Friedric) ist eine aufmerksame Herrin. Von Sommer waren es 25 Jahre, daß der Kaiser im Winter seinen Besuch, Herr Friedric, ein Schloßverwalter von Düppel, in die Dienste des damaligen Kronprinzen trat. Am frühen Morgen erhielt Herr F. ein Schreiben des Grafen Sedowitz, in welchem der Hofmarschall im Auftrag der Kaiserin dem Jubilar für seine treue Pflichterfüllung dankte. Begeistert war eine größere Geduld.

Den Wählern unseres Wahlkreises
wird hierdurch ergeben mitgeteilt, daß in der gezeigten Besamung der Herr
V. Helldorff-Zingst

aus für den Kreis Merseburg als unser alleiniger Candidat für den nächsten Reichstag einstimmig angenommen worden ist.
Herr v. Helldorff ist rechtlich bemüht, den Interessen aller Klassen der Bevölkerung gerecht zu werden und dabei die Kaiserliche Staatsregierung in ihren auf das Wohl des Landes gerichteten Bestrebungen zu unterstützen.
Durch diese Unterstützung erleichtert er aber auch Seiner Majestät dem Kaiser die Durchführung der die Verbesserung des Looses der Arbeiter in höherer Weise bewerkenden Allerhöchsten Erlasse vom 4. d. M. und erfüllt somit eine ernste patriotische Pflicht.
Wir bitten durch jaßtreiches Erscheinen am Wahlstische und Abgabe Ihrer Stimmen für Herrn v. Helldorff-Zingst dessen Wahl nach Thunlichkeit zu fördern.
Duerfurt und Merseburg, den 10. Februar 1890.

Der Wahlvorstand

der vereinigten deutsch- und freikonservativen, sowie national-liberalen (Cartell-) Parteien für den nächsten Reichstag.

V. Helldorff—St. Ulrich. Müller.

Zur Confirmation

fassend, empfehle die Restbestände in Gerac reinwollenen Kleider- und Jaquetstoffen in schwarz und neuesten Farben und Mustern zu Ausverkaufspreisen.
Gleichzeitig stelle die noch vorhandenen Kester in reinwoll. und halb-wollenen Flannels, Samas, Wollwids und Kerntöpers zum Ausverkauf.

E. Kindmann

Firma Emilie Mader Ww.,

7 Windbergecke 7 (nahe am Roßmarkt).

Scheuertücher à Stück 15 Pf. empfiehlt d. O.

Wilhelm Teichmüller,

Barbier- und Friseur-Salon,

Gotthardtsstrasse Nr. 16.

Hierdurch dem geehrten Publikum zur Mitteilung, daß ich durch Aufstellung eines sog.

Bürstenregals mit über 100 Stück Bürsten

in der Lage bin, jedem geschätzten Besucher meines Salons mit einer frischen Bürste aufzuwarten, da nach jedesmaligem Gebrauch einer solchen, dieselbe, um Uebertragungen von Kopf- und Hautkrankheiten zu verhindern, der gründlichsten Reinigung und Desinfection unterzogen wird.

Man am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von
HAASENSTEIN & VOGLER A. G.
Magdeburg
Nr. 371 Breitweg Nr. 371.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zellenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Kataloge sowie Kosten Anschläge gratis.

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 30 Thlr.
Näheres Globigkauer Str. 5d.

Neumarkt 22/23

ist die Etage im Ganzen oder auch getheilt sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Tänzer.

Ein herrschaftliches Bogis, 1. April 1890 beziehbar, zu vermieten.
Näheres Eulentan Nr. 3, im Laden rechts

Pension.

Zwei bis drei Schüler finden freundliche Aufnahme bei Frau Dr. Bürgens, Ober-Altenburg 23.

Kapitale

jeder Größe

sind per sofort oder 1. April cr. auszuliehen durch G. Höfer in Merseburg.

Pa. Anthracitkohle

verkauft in Jahren oder einzelnen Centnern
E. Hetzer,
Oberaltenburg 6.

Näh-Maschinen,

selbst der reichsten Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen
G. Hartung, Gotthardtsstr. 18.

Wannenstücken und Spritzstücken

höchster Qualität empfiehlt G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14/15.

Probenabonnements

auf die

Dreimonatige Zeitung

begründet von Eugen Richter pro Monat März

nehmen alle Postanstalten entgegen für 1 Mark 20 Pfennig.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einlegung der Postquittung die dann noch im Februar erscheinenden Nummern unentgeltlich zugesandt.

Souchong- u. Melange-Thee von Biquet & Co. in Leipzig,
Chocoladen und Cacao von Jordan & Gimarcus in Dresden,
Getreide-Kümmel, Arac- und Burgunder Punsch-Essenz

von J. A. Gilka in Berlin,
ff. Arac, Rum und Cognac empfiehlt
Otto Peckolt

in Merseburg.
Ein vorzüglich gehaltener **Salonflügel**

von besonders dauerhafter Construction ist zum Verkauf für 500 Mark übergeben.
C. Rich. Ritter,
Gotthardtsstrasse Nr. 49 II.

Heute frischen Schellfisch.
G. Wolff.



Ed. Klauss Merseburg.

Anthracit-Kohlen,
Westfälische Steinkohlen,
Schlesische Steinkohlen,
Zwickauer Steinkohlen,
Oelsnitzer Steinkohlen,
Westfäl. Steink.-Brikets,
Westfäl. Giesserei-Cok,
Böhmische Salon-Kohlen,
Böhm. Pechglanzkohlen,
Brikets,
Presssteine,
Luckenauer Braunkohlen,
Meuselwitz. Braunkohlen,
Markranstädter Braunkohlen,
Bitterfelder Braunkohlen,
Leipziger Gascok,
Merseburger Gascok,
Grude-Coke,
Holzkohlen,
Brennholz,
Kohlenanzünder,
Petroleum,
Solaröl.

Ed. Klauss Merseburg.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Schlossfreiheit-Lotterie

Ziehung 1. Klasse schon am 17. März 1890.

Original-Loose: 1000 Stücken zu gleichmäßig 10 Pf. Stücken.

Anteil-Loose: deren Preise alle 5 Klassen dieselben sind.

Anteile	1/2	1/3	1/4	1/5	1/6	1/7	1/8	1/9	1/10
1. — 5. Klasse	200	100	50	40	25	21	11 1/2	6	2 1/2

Voll-Loos-
1. — 5. Klasse 200 100 50 40 25 21 11 1/2 6 2 1/2

Für Porto und Ziehungsliste jeder Klasse sind 30 Pf., einschieben 20 Pf. extra beizufügen. Der größeren Gewinnchancen wegen empfiehlt es sich, an dieser großartigen noch nie dagewesenen Lotterie, welche nur dieses eine Mal stattfindet, durch Erwerb mehrerer kleiner Anteile zu betheiligen und Betheilungen auf Postanweisungen recht bald zu machen, da der Vorverkauf bald vergriffen sein wird, oder doch die Preise sich später wesentlich höher stellen werden.

Rob. Th. Schröder, Stettin. Ziehungsort: Stettin. Telegramm-Adresse: Schröderbank. Wiederverkäufer werden überall angesetzt.

Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für

Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier; ferner

Blume des Elsterthales

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als vorzügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

(Gegründet 1896.) Fürstliche Brauerei Köstritz. (Gegründet 1896.)

Analyse gratis bei Vorstehendem. (Gegründet 1896.) Analyse gratis bei Vorstehendem.

Niederlage beider Sorten in **Merschburg bei Carl Adam.**

Bettfedern,

fertige Bett-Inletts und Strohsäcke, Betttücher, Scheuerstücher 3 Stüd 50 Pf. halte ich immer auf Lager und verkaufe billig.

Robert Burkhardt.

Sagradawein

(mildestes Purgativ von zahlreichen Herren Ärzten bevorzugt).

Dieser Weinanzug californischer Faunbauwinde ist ein wohlschmeckendes, ohne jede Beschwerde zuverlässig wirkendes Abführmittel, das nicht, wie Senna, Tamarinde und drastischere Stoffe die Verdauung stört, sondern regelt, anregt und überdies länger gebraucht werden kann. 2-3 Kaffeelöffel täglich sichern Erfolg. 1/2 u. 1/4 Flasche à Mk. 1.50 und 2.50 in den Apotheken. Man verlange den echten von S. Paul Kiehe, Dresden.

H. Theile's Restaurant.

Mittwoch den 19. d., von abends 1/2 7 Uhr ab, **Salzknochen.**

Zur Erholung.

Heute Dienstag **Schlachtfest.**
F. Dahn.

Daspig.

Zum **Carneval** heute Dienstag ladet ein die **Jugend.**

Rössen.

Zum **Fasnachts-**Carneval**** ladet freundlichst ein die **Jugend.**

100 Mark Belohnung

zähle Demjenigen, welcher mir das Subjekt nachweisen kann, welches in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. meinen langhaarigen deutschen Vorstehhund so übel zugerichtet hat, daß ich dasselbe gerichtlich belangen kann.

Jul. Naundorf,
Gasthof zum Deutschen Hof.

Große Auswahl von **Mund- und Zieh-Harmonikas,**

elegante Ausstattung, voller Ton und beste Haltbarkeit, 2-reihige von 9 Mk. an, 1-reihige von 1,50 Mk. an. Auch werden alle **Harmonikas** verkauft und solche zum Umtausch angenommen. Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Hermann Peter
in **Kaussberg**
b) **Dürrenberg.**

Möbeltransporte

jeber Größe, auch Transporte per Bahn mit **Möbelwagen** ohne Umladung übernehme unter **Zusicherung prompter Bedienung** zu möglichst billigen Preisen.

A. Duysing,
Merschburg, Neumarkt 67.

III Alle Sorten Oefen III

empfeht **H. Müller jr., Schmalestr. 10.**

Amerikanische Oefen

empfeht die **Ofenhandlung**
U. Müller jr., Schmalestr. 10.

Zur Reichskrone.

Mittwoch den 19. u. Donnerstag den 20. Februar 1890

Nur zwei Vorstellungen

der 3. im **Walhalla-Theater** Halle unter großem Erfolg aufgetretenen weltberühmten **Osrani-Truppe.**

Die Aufführungen bestehen in höchst feinen musikalischen, sowie humoristischen Solis und Ensembles unter Mitwirkung der Statistiker.

Sperstyk à 1 Mk., 1. Platz 60 Pf. im Vorverkauf bei Herrn **F. M. Benncke** zu haben. An der Abendkasse Sperstyk 1,25 Mk., 1. Platz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.

Kassenschließung 7 Uhr. **Anfang 8 Uhr.**
Hochachtungsvoll **Reinhold Walther.**

Nirglicher Verein des Neumarktes

Sonntag den 23. Februar, abends 8 Uhr, **Familienabend** im **Augarten**, zu welchem alle Mitglieder unseres kirchlichen Vereins mit ihren Familien freumblicke eingeladen werden. Nichtmitglieder und deren Familien können eingeführt werden.

Vorträge von den Herren Pastor **R. Schenck** und **Erzhan** und **Herrn Schmalestr.** hier. Außerdem Gesangvorträge des kirchlichen Männergesangsvereins und verschiedene Soli. Gesangvorträge mit Klavierbegleitung.

Der Vorstand

Mittwoch den 19. d. M., abends 8 Uhr, **Verammlung.**

Sonabend den 22. d. M., abends 8 Uhr, **Wett- und Prämienschreiben der Curia** theilnehmer.

Schützenhaus.

Heute zu **Fasnacht** von früh 8 Uhr an **frische Pfanne- und Spritzpfanne** in befehmter Güte.

Einen Lehrling

sucht zu **Düren**
H. Müller jr., Kleinbrennerei, Schmalestr. 10.

Einen Glaserlehrling

sucht
A. Voigt, Dom 6.

Sucht zu **Düren** einen jungen Mann mit genügender Schulbildung als **Lehrling**.
Herrn. Rabe Nachf.

Einen Lehrling sucht zu **Düren**
Wih. Grosse, Schuhmachergstr., Breitstraße 5.

Gelucht respectable Vertreter z. Verkauf a. **Hamburger Cigarren** an Private u. gegen Firmo oder hohe Provision. (K. c. 01468)
A. Rieck & C., Hamburg.

Ein junges anständiges Mädchen, welches schon in Stelle ist, sucht zum 1. April Stellung als **Stubenmädchen** oder in die Küche
Süßerstraße 1a.

Ein junges Mädchen wird für die **Binde** gesucht
Biezel Gasse 8 Strasse.

Ein ordentliches Dienstmädchen

sucht zum 1. April
Frau Dr. Schäfer, Gottfardstr. 7.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen**

wird zum 1. April gesucht.
Cl. Glass,
Borplatz Neumarkt 38.

Abkömml., Haus- und Stubenmädchen, Mädchen auf Land kann Stellen nachgehrieben werden durch **Frau Frieda Schell**
Hoore, Vermietungs-Bureau, Marie
straße Nr. 28 in Beikensfeld.

Suche zum 1. April ein ordentliches eptisches **Dienstmädchen**
Telegraphstrasse 1, bart.

Geschickte Frauen

finden bei mir dauernde Beschäftigung.
C. Görling.

Am Sonntag Nachmittag in der **Boback**straße ein **goldener Siegelring** gefunden worden. Abzugeben in der **Exped. d. B.**

Nachruf.

Der **Gemeinde-Vorsteher** und **Kirchen-Vorstand** Herr **Schlesingermeister Heyme** ist nach kurzen Leiden am 14. d. M. verstorben. Ihm blieben unsere **Kirchengemeinde** ihren allseitigen Vertreter, der seit 37 Jahren als Mitglied der früheren **Kirchsenats-Deputation**, später des **Gemeinde-Kirchsenats** und gleichzeitig seit 30 Jahren als **Kirchsenats-Vorstand** die Interessen seiner **Kirchengemeinde** in selbstloser Weise mit festem Eifer und Gewissenhaftigkeit wahrgenommen hat. Die **Kirchlichen** Betretungs-Vorposten aber betrauen in dem **Entschlafenen** einen theueren Kollegen, der ihren Beratungen mit feinem und reifer Erfahrung geschäftigen Rath, seinem beharrlichsten Sinn eine wertvolle Stütze gewesen ist und sich durch die **Stetigkeit** seines Charakters ihre verehrungswürdige Achtung und ungetheilte Liebe erworben hat.

Sein Andenken wird, sowie in unserer **Kirchengemeinde**, auch in deren **Betretungs-Vorposten** allzeit ein dankbares und geliebtes sein.

Der **Gemeinde-Kirchsenat** und die **Gemeinde-Betretung von St. Marien**
Neuburg.
Dellius, Vorsitzender.

Siehezu eine Beilage.

Zu den Wahlen.

(1) Stimmgel mit dem Namen des freisinnigen Candidaten für den Wahlkreis Querfurt-Merseburg sind in der Expedition d. Bl., Delgrube Nr. 5, zu haben. Bestellungen nach den Landorten werden umgehend expedirt.

(2) Aus dem Wahlkreise Leipzig-Land brachte kürzlich der sozialdemokratische Wähler unter der Rubrik „Leitung über Beiträge zum sozialdemokratischen Wahlsond“ eine Notiz, laut deren einige Mitglieder des Militärvereins zu Plagiaten einen Beitrag von 9,10 Mk. leisteten. Bald darauf erschien in den Leipziger Tagesblättern eine Annonce, in welcher vom Vorstande des genannten Militärvereins demjenigen eine Belohnung von 50 Mk. in Aussicht gestellt wurde, der in der Lage sei, die Einfände der erwähnten Mitteilung nachzutragen, denn thatsächlich glaube man, daß es sich nur um einen schlechten Spitzel handle. Nun haben sich aber vier Mitglieder des erwähnten Militärvereins, indem sie gleichzeitig ihren Austritt aus demselben erklärten, als Einfände gemeldet, und zwar beanspruchen dieselben gleichzeitig jene Belohnung von 50 Mk., die sie nun auch noch dem sozialdemokratischen Wahlsond zuguführen gewillt sind.

(3) Scheudig, 15. Febr. Gestern Abend war bei der durch die freisinnige Partei einberufenen Wähler-Versammlung der Müllerische Saal vollständig gefüllt. Herr Fabrikant Schäfer ertheilte zunächst das Wort dem Referenten Hrn. Rechtsanwalt Wölfele-Merseburg. Derselbe erklärte, daß das Anwachsen der Sozialdemokratie ihn bewegen habe, abermals in die Wahlkämpfe einzugreifen. Nach einigen geschichtlichen Mittheilungen über die Entstehung und das Wachstum des Sozialismus in Deutschland zeigte Redner an den. Sothier sozialdemokratischen Beschlüssen vom Mai 1875 die Unmöglichkeit der Verwirklichung derselben und beleuchtete seine Ansicht in längerer, lichtvoller Rede, worauf er die Frage aufwarf: Wo kann nun diesen Zerstreuten des Sozialismus entgegengetrieben werden? Die Antwort lautete: Nicht durch Ausnahmegefesse, sondern dadurch, daß man den berechtigten Forderungen entgegenkommt. Besonderer Dank gebühre unserem jungen Kaiser, welcher eine Aenderungs in diesem Sinne anbahnt, wie seine Erlasse vom 4. Februar zeigten. Unsere Wirtschaftspolitik hat durch die Vertheuerung der Lebensmittel, unsere Ausnahmegefesse und die Ausweisungen die Sozialdemokraten sehr vernutzt. Die Kartellpartien haben diese Gefesse mitgeschaffen, darum können wir unsere Stimmen keinem Kartellmann, zumal nicht dem hier aufgestellten Kandidaten, Hrn. v. Hellbroff-Jingst, einem Kreuzzeitungsritter, geben, sondern müssen unsere Stimmen vereinigen auf den deutschfreisinnigen Kandidaten, Hrn. Gutsbeizer-Wanse-Klein-Eichstedt. Einige Interpellationen fanden schnelle Erledigung, und da kein Redner sich zum Wort meldete, wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen. (S. 84.)

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 16. Febr. Edison's neuester Original-Honograph, wie er sich hier seit Freitag im Café David protucirt, hat seitens des Publikums die Würdigung empfangen, die ihm gebührt. Derselbe wird auch in größeren Städten gezeigt bzw. vorgeführt und wird auch dortselbst günstige Aufnahme finden.

R. Bitterfeld, 16. Febr. Vor einigen Tagen abends ergab sich der Arbeiter Meißner aus Holzweißig, von Friedersdorf von Arbeit kommend, nach Hause. In der Nähe unserer Stadt stellte sich zu ihm ein unbekannter Mann, der vorgab, auch nach Holzweißig zu wollen. Nachdem sie ein Stück miteinander gegangen, fragte der Fremde den nichts ahnenden M. nach der Zeit, weshalb jener seine Uhr zog, um nachzusehen. Im selben Augenblick griff der Fremde zu, entriß dem erschrockenen M. die Uhr und verschwand damit in der Dunkelheit. Die bei der Behörde sofort erstattete Anzeige und Beschreibung des Fremden führte dessen Ermittlung in der Person des Arbeiters D. nach aus, der sich längere Zeit in hiesiger Gegend herumgetrieben, behalf, der auch aufgegriffen wurde. In seinem Besitze befand sich noch die Kapfel zur Uhr, die der Strafenräuber lebenslang schon veräußert hat. Der Dursche wurde von dem Behörden sofort wiedererkannt.

Am 12. d. M. Nachmittags wurden bei Uslar im Tunnel drei Arbeiter durch einen Kohlenzug überfahren. Zwei sind todt, einer schwer verletzt. In Dresden sind die Anschläge, welche die kaiserlichen Erlasse enthielten, an einigen Stellen mehr oder weniger beschädigt und theilweise abgerissen worden. Die Staatsanwaltschaften sind ermächtigt

worben, die Urheber dieser Beschädigung wegen Majestätsbeleidigung zu verfolgen.

Die Zahnkünstler des Regierungsbezirks Erfurt haben sich zu einer Zünngung — der Thüringer Zahnkünstler-Zünngung — zusammengefaßt. Das eingetragene Statut ist seitens des Bezirks-Ausschusses genehmigt und der Magistrat von Erfurt als Aufsichtsbehörde bestimmet.

Die größeren Kohlenwerke des Weissenfeller und des Zeitzer Kreises sind bereits aus eigenem Antriebe mit der Einrichtung von Arbeiterauschüssen vorgegangen, durch deren Vermittelung die Arbeiter ihre Wünsche vortragen und die Werkverwaltungen die Bedürfnisse der Arbeiter kennen lernen können.

In dem Drie Nach bei Erfurt brachte kürzlich eine Kuh vier Kälber zur Welt. Drei derselben lebten. Die Thiere gediehen vortreflich. Eins verbleibt in der Wirkschaft, die anderen beiden sind jetzt 80 bzw. 83 Pfund schwer, im Erfurter Schlachthaus geschlachtet worden.

In dem Drie Marienthal bei Zwifkau haben die Sozialdemokraten neuerdings im Kirchenvorstande eine Majorität erlangt. Bei der am Sonntag vor. W. vollzogenen Neuwahl siegten die sozialdemokratischen Candidaten mit ca. 90 gegen 80 Stimmen. In Marienthal verfügen die Sozialdemokraten auch im Gemeinderath und im Schulvorstande schon seit längerer Zeit über eine Mehrheit von Stimmen.

Der Hauschlächter Körtge in Ettingen (Kr. Ardelegen) zog sich beim Schlachten eines Schweines kürzlich eine unbedeutende Schnittwunde zu, die sich indes, da der Mann verärrumte, einen Arzt zu Rathe zu ziehen, derartig verschlimmerte, daß Blutvergiftung eintrat, an welcher der Mann bereits am 3. Tage nach erfolgter Abnahme des Armes unter großen Schmerzen farb. (S. 83.)

Die vom Magdeburger Gartenbau- und Kunst- und Handeldgärtner-Verein zum September d. J. geplante provinzielle Obst- und Gemüse-Ausstellung wird voraussichtlich unter Heranziehung des Landwirtschaftlichen Centralvereins bzw. seiner Obstbau-Deputation ins Werk gesetzt werden. Es wird beabsichtigt, damit einen allgemeinen Früchteverkauf, ein Ost-Obstbörse, zu verbinden. Dagegen diese Sache erst in der nächsten Sitzung der provinziellen Obstbau-Deputation in Halle spruchreif werden wird, kann sie doch schon als sicher angesehen werden. Es dürfte zweckmäßig sein, daß alle diejenigen in der Provinz, die dazu Gemüthe anbauen wollen, schon jetzt Kenntniß davon erhalten.

Beim Spielen mit seinen jüngeren Geschwistern legte in Buchheim b. Borna der 12jährige Knabe Donath sich einen Nieten an den Hals. Der an der Wund befestigte Nieten zog sich vermuthlich unversehens zu und der Knabe, den die jüngeren Geschwister nicht zu befreien vermochten, mußte elend ums Leben kommen.

Sozialnachricht n.

Merseburg, den 18. Februar 1890

Am Sonntag Nachmittags wurde in der „Fünftenburg“ die diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschuss-Vereins abgehalten. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Lotterie-Einnahmer Schröder, eröffnete dieselbe, indem er die Anwesenden freundlichst begrüßte und mit ergehrten Worten auf das Hinscheiden des Controlleurs Herrn Just hinwies, zu dessen Andenken sich die Versammlung vom Plage erhob. Hierauf erstattete Herr Dir. Bichter den Rechnungsführer Bericht über das Jahr 1889. Wir haben daraus folgende Angaben hervor: Die Mitgliederzahl betrug 958 (gegen 1017 im Vorjahre), der Geschäftsumsatz 17322462 Mk. (gegen 14825129 Mk.), die Summe der gegebenen Vorschüsse und Prolongationen 5634604 Mk. (gegen 5304248 Mk.), die Summe der ausstehenden Vorschüsse 1158447 Mk. (gegen 1176511 Mk.), das Stammkapital 402814 Mk. (gegen 408513 Mk.), der Reservefonds 42775 Mk. (gegen 42547 Mk.), die Summe der eingezahlten Darlehne 864567 Mk. (gegen 789813 Mk.). Von dem erzielten Reingewinn, in Höhe von 25945,05 Mk. erhält der Pensionfonds 1037,80 Mk., der Vorband 1245,35 Mk.; als Dividende an die Mitglieder schlägt der Aufsichtsrath 6 pCt. (in Summa 23493,72 Mk.) vor. Die Versammlung genehmigt diesen Vorschlag und ertheilt dem Vorstande Entlassung. — Hierauf schritt die Versammlung zur Beratung des Antrages des Aufsichtsraths, die Regulierung der Vorstandsgeschäfte betreffend. Der Aufsichtsrath beantragte, dem neu anrückenden Controlleur 1800 Mk. (hatt bisher 2100 Mk.) zu gewähren und das Gehalt des Kassiers von 2400

auf 2700 Mk. und das des Directors von 3000 Mk. auf 3300 Mk. zu erhöhen. Nach lebhafter Debatte wurde mit großer Majorität dem Antrage des Aufsichtsraths gemäß beschloffen. — Bei der Wahl des Controlleurs wurde der vom Aufsichtsrath vorgeschlagene Herr Schlossermeister Hartung mit 106 gegen 54 Stimmen gewählt. — Die Neuwahl für die ausstehenden Aufsichtsrathsmitglieder Herren Kaufmann Dürbeck, Stadtrath Kopf und Lotterie-Einnahmer Schröder ergab die Wiederwahl der genannten Herren. — Bei der Ersatzwahl für das bisherige Aufsichtsrathsmitglied Herrn Hartung erhielt Herr Kaufmann Thomas 70, Herr Baumeister Dierfurth 39 und Herr Leimfabrikant Gaubig 28 Stimmen; der erstgenannte Herr ist somit gewählt. — Der nächstfolgende Punkt der Tagesordnung betraf Beschloffenheit über die Höhe, welche Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen, sowie über die Erenzen, welche bei Creditgewährungen an Genossen eingehalten werden sollen. Auf Vorschlag des Herrn Director Bichter wurde ohne Debatte beschloffen, daß das Maximum der ersteren das Dreifache des Geschäftsbetrags und das Maximum der letzteren den Betrag der Reserven nicht überschreiten dürfe. — In die Commission zur Abschätzung der Aufsichtsrathsmitglieder werden durch Acclamation die Herren Leimfabrikant Gaubig, Baumeister Dierfurth und Eisenhändler Wiegand gewählt. — Zum Schluß erstattete Herr Director Bichter Bericht über die Verhandlungen auf dem Interventionsbandstage in Herzberg, wobei er namentlich in anerkennender Weise die Vorzüge des neuen Genossenschaftsgefesse hervorhob und zugleich die Genehmigung des Herrn Reichsanwalters zur Anstellung eines eigenen Revisor für den diesseitigen Interventionsband zur Kenntniß brachte.

Der zweite Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg hait am Sonntag den großen Saal der Kaiser-Wilhelms-Halle“ dicht mit Zuhörern besetzt. Der Erwartung derselben, einen gemüthlichen Abend zu erleben, entsprach der Verlauf der Feier auch diesmal in schönster Weise. Neben Gesang- und Musikvorträgen bot ein Vortrag des Herrn Diac. Bloß über „die soziale Stellung der Frau“ eine Fülle anregenden Stoffes. Redner kennzeichnete hierbei namentlich die hohen Aufgaben, welche der Frau als Mutter und Erzieherin der Kinder, als Pflegerin frommer und wohlthuernder Häuslichkeit, als Stütze des arbeitenden und bewohnten Gatten und als weise Erhalterin des Erworbenen zufallen. Ganz besonders beleuchtete der Herr Vortragende auch die Stellung, welche die Frau ihren weiblichen Dienboten gegenüber einnehmen müsse, wenn sie ihre soziale Pflicht, diesen eine mit gutem Beispiel vorangehende Lehrerin und zweite Mutter zu sein, richtig erfüllen wolle. Leider sei heutzutage das Verhältnis zwischen Herrschaft und Dienboten derart geklettert, daß von einem Einfluß der Frau auf dieselben kaum noch gesprochen werden könnte. Der Schluß des lehrreichen Vortrages behandelte noch in kurzen, charakteristischen Zügen die sozialen Fragen der Gegenwart, deren Lösung Herr Diac. Bloß nur von einer Rückkehr unseres Volkes zum wahren Christenthum erwartete. Nach einer Pause widmete Herr Pastor Deltus, der schon bei der Eröffnung der Feier die begrüßende Ansprache gehalten, dem kürzlich verstorbenen württembergischen Prälaten und hochverehrten Dichter Carl Gerol herliche Worte der Erinnerung. Mit dem allgemeinen Gesange „Glorie, meine Seele“ schloß gegen 7 1/2 Uhr der Familienabend.

In den Räumen des „Tivol“ feierte am Sonntag Abend der Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ sein zweites Stiftungsfest, das sich einer überaus zahlreichen Theilnahme von Mitgliedern und Gästen erfreute. Ein reichhaltiges Programm bot eine vortrefliche Auswahl heiterer und ernster Vorträge, sowie das einaktige Lustspiel „Spittler und Balten“ von G. v. Moser. Der nachfolgende Ball hielt die Festgenossen bis gegen Morgen in zwangloser Gemüthlichkeit beisammen.

Der am Sonntag Abend stattgehabte Volksmaskenball in der Reichskrone“ hait neben einer Anzahl Masken mehrere Hundert Zuschauer angezogen, die natürlich dann so bedeutend überzogen, daß die bunten Gestalten in ihrer Mindertheit sich etwas vereinsamt vorkommen mußten. Die Gemüthlichkeit fürte dieses Mißverhältniß indes nicht und so verlief dieses öffentliche Maskenfest wohl auch zur allgemeinen Zufriedenheit der Theilnehmer.

Kermisfeste.

(Drei Kinder erstickt.) In Wölgowitz erstickten drei Kinder, welche in Abwesenheit ihrer Eltern die Betten angezündet hatten, im Stange.



* (Büchergeld) hat für ein der Familie Carli in Pavia zu erwerbendes Denmal 10000 Frsch. gepachtet.
 * (Die Kränkung des Herzogs Georg von Medlenburg-Strelitz), Sohnes des verstorbenen Herzogs Georg und der Großfürstin Katharine, mit Fräulein Wankarski fand am Freitag zu Petersburg in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin sowie der übrigen Mitglieder des russischen Kaiserhauses statt. Der Großherzog von Medlenburg-Strelitz hat der Braut den Titel einer Gräfin von Carlow verliehen.
 * (Hausverkauf.) In Neapel führte am Sonnabend in dem neuen Stadtviertel Plebanica ein im Bau begriffenes Haus ein, wobei 31 Arbeiter beschäftigt wurden. Wäher sind zwei Tote und vier Verwundete herbeigezogen worden.
 * (Schießung.) Der Lieutenant Nr. 2 von London meldet, daß das Londoner Dampfschiff „Ludgate Hill“ auf der Höhe des Lizard Dienstag Abend mit dem Dampfer „Deeds“ von Aberdeen zusammengefahren ist. Die Deeds ging unter 7 Seelenleuten unter.
 * (Verhaftung.) Berlin, 15. Februar. Der bekannte sozialdemokratische Agitator und frühere Stadtverordnete Fritz Gerdil ist nach einer Verurteilung des „Reiner Tageloh“ heute von Beamten der Criminalpolizei in seiner Wohnung wegen Wechselfälschung und Unterschlagung verhaftet worden.
 * (Ermordung.) Paris, 14. Februar. Aus Pontivy wird gemeldet, daß ein Wagen mit zehn Personen, die von einer Hochzeit zurückkehrten, in den Wäldern gefahren ist. Von den Passagieren, unter denen sich auch die Neuerwählten befanden, wurde kein einziger gerettet; der Kutscher allein entkam.

* (Das erste elektrische beleuchtete Dorf) ist wohl Farmsen bei Hamburg. Wie der „Electrochemische Anzeiger“ berichtet, hat ein dortiger Ziegeleibehrer die 6000 Mk. betragenden Herstellungskosten getragen, und es hat die Gemeinde nur nötig, für jedes Licht jährlich 6 Mk. und außerdem die Erneuerungskosten mit 4 Mk. zu entrichten. Vorläufig brennen nur 20 Lampen. Die Kasse liefert der Wälderlei fast umsonst.
 * (Unterriktstraße.) Toronto, 15. Februar. Die hiesige Univerfität ist gänzlich niedergebrannt mit dem Museum und der Bibliothek von 33000 theilmweise werthvollen Büchern, deren Werth auf 100000 Dollars geschätzt wird. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 1 1/2 Millionen, von denen nur 160000 durch Versicherung gedeckt sind.
 * (Verfeinerte Schlange.) In der Königsgrube bei Königsbütte wurde ein Koblenstamm angefahren, um welchen sich eine zu Kohle erhaltene Schlange windet. Diese seltene Verfeinerung wird mit größter Vorsicht ausgearbeitet.
 * (Entschlossene Gräueltaten) werden aus dem russischen Gefängnis in Kara gemeldet, in dem weibliche Gefangene aus höchstenden Keiten, die auf irgend eine Denunziation hin eingekerkert sind. Der Gefängnisdirektor hat mehrere Frauen, weil sie feindselige Bummthungen entrichtet abwiesen, entlassen und so unmenfchlich zu wiederholten Malen peitschen lassen, daß sich die Verurtheilten das Leben nahmen. Es sollen eine ganze Anzahl von derartigen Selbstmorden vorgekommen sein.
 * (Von unserm Kaiser) erzählt man sich in Offizierkreisen folgende launige Anekdote. An einer Tafel kam die Unterhaltung auch auf die deutsche Sprache. „Es ist doch

noch sehr schön mit ihr befaßt?“ meinte der Kaiser. „Sie können gewiß auch nicht die Orthographie beherrschen?“ wendete er sich dann an einen jüngeren Offizier. „Als dieser das Gegenstück befaßte, ließ ihn der Kaiser schreiben. Der Müller moßt; dann der Kaler malt. Nun schreiben Sie: Beide malen (malen)“, sagte der Kaiser. Da legte der Offizier die Feder nieder.
 * (Saffische in der Nordsee) Wie aus London gemeldet wird, kamen in letzter Zeit mehrfach Saffische von beträchtlicher Größe in der Nordsee vor. Nachdem in v. B. durch den Fischdampfer „Präsident Herwig“ zwei Große angebracht waren, von denen der größere eine Länge von 13 Fuß hatte, brachte am 13. der Fischdampfer „Nixe“ wieder einen Hai von gleicher Länge, der einen Umfang von 6 Fuß hat und in der Höhe von Helgoland gefangen wurde. Die Saffische gelangten in die Netze der Dampfer und werden dann aufgezogen. Kleinere Saffische von 3 bis 4 Fuß Länge sind auch früher zuweilen gefangen, während größere Saffische nur von einem Schanfelder angelangt und werden demnach in den größeren Städten gezeigt werden.

Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. sollfrei das Fabrik-Depot **G. Seunberger** (H. u. R. Hofmeister) Bismarck. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Anzeigen.

Bei diesen Anzeigen wird die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Richtern und Familien-Nachrichten.
 Vom. Beerdigt: den 15. Februar der 4. Sohn des Handarb. Paas; den 17. der jüngste Sohn des Wagner's Bräuer.
Tafel. Verkauf: Ernst, S. des Magazinschreibers Güge; Kurt Richard Alfred, S. des Kellners Jung; Charlotte Frieda, T. des Cigarren-Gorriers Barth; Ernst Otto, Sohn des Eisenhütten-Schür; — Beerdigt: den 11. Februar der einzige S. des Handarbeiters Hoff; den 14. der jüngste S. des Handarb. Seifert; den 16. die neugeb. Zwillingstochter des Handarb. Reine; den 17. der Handarb. Nöbe; den 18. die Ehefrau des Handarbeiters Jeugner.
Städtische: Donnerstag, abends 7 Uhr, Pensions-Gesellschaft. Die Mod. Neumarkt. Verkauf: Johannes Hermann Hugo Christian, S. des Dampfwerkzeugsbesizers Loh.
Altenburg. Verkauf: Georg Karl, S. des Fabrikarb. Paas; Emma Louise Bertha, T. des Handarb. Lügendorf. — Extracur: der Handarb. Lügendorf mit Frau T. M. geb. Schmidt. — Beerdigt: die Tochter des Geschäftsführers Siech; der Schirzbedermeister Karl Heine.

Gewerksregister d. Stadt Merseburg

vom 10. bis 16. Februar 1890.
 Geboren: dem Kaufmann N. Böhrmann ein S., Gotthardstraße 8; dem Buchhalter Hofmann eine T., Steinstr. 2; dem Tischler Andres ein S., Pöhlstr. 19; dem Handarb. Wielig ein S., Sirtberg 3; dem Maurer Reichel ein S., N. Sirtstr. 11; dem Schlosser Thiene ein S., Unteraltersburg 39; dem Weibgänger Quersucht eine T., Oberaltersburg 11; dem Gießereiführer Reffel ein S., Amthausstr. 10; dem Handarb. König ein S., Borwert 14; dem Schuhmacher Wolf ein S., Sirtberg 4; dem Handelsräther Michel ein S., am Gerichtstain; dem verh. Kaufmann Gausch eine T., Weissenfeller Str. 4b; dem Handarb. Meine Zwillingstochter, Kurze Str. 2; dem Holzschnitzer Dittler Müller ein S., Weissenfeller; dem Kaufmann Mayer eine T., Burgstr. 18.
 Gestorben: des Steinmetz Pff. S. 2, 3 7 M., Merseburger, gr. Sirtstr. 7; des Handarbeiters Seifert S. 5 Boden, Krämpfe, N. Sirtstr. 8; des Handarb. Paas S. 2, 3 1 M., Krämpfe, Bahnhofsstr. 3c; des Geschäftsr. Siech T. 4, 3 11 M., Diphtheritis, Oberaltersburg 20; des Bahnarb. Geuner S. 3 M., Schwämme, Amthausstr. 3; des Handarb. Jeugner Ehefrau geb. Brembach, 39 J. 7 M., Lungenerkrankung, Weissenfeller Str. 2b; der Schirzbedermeister Heune 77 J. 11 M., Altersschwäche, Altenb. Schulweg 37; der Handarb. Gottfried Nöbe, 69 J. 5 M., Gehirnblutung, Kurze Str. 1; des Handarb. Meine Zwillingstochter, 1 und 2 Tage, Schwäche, Kurze Str. 2.
 Bei der 4. Escadron soll ein Massenquartier, worin bisher 22 Mann und 29 Pferde untergebracht waren, aufgegeben werden. Sandeiger der inneren Stadt, welche diese Mannschaften und Pferde ganz oder theilweise ständig in Quartier aufnehmen wollen, werden erlucht, Offerten umgeben im Communalbureau abzugeben.
 Merseburg, den 17. Februar 1890.
 Der Magistrat.

Der Kreis für das aus der hiesigen Gasanstalt zu entnehmende Gecosteter Coals ist auf 1 Mk. in einzelnen Verkauf und auf 90 Pf. bei Abnahme von 30 Hectoliter und mehr festgesetzt worden.

Die Gas-Quantität.

Wagen- u. Verfeigerung.

Sonnabend den 22. d. M., vormittags von 10 Uhr an, sollen im Hotel a. halben Mond hier, Gotthardstr. 1 gut. Kettwagen, 1 Kettwagen, 1 Gecosteter Coals, 1 1/2 Decimalswaage mit Gewicht, 1 Brennenröhre und 1 Bettstelle meistbietend gegen Baarzahlung verfeigert werden.
 Merseburg, den 17. Februar 1890.
 G. Höfer, Auct.-Commissar u. Taxator.

Freiwillige Verfeigerung.

Mittwoch den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verfeigere ich im „Hofstallgarten“ hier circa 200 St. Weiß- u. Rothwein, 1 Concerfflößel, 1 Kronleuchter, 1 Balkenwaage, mehrere Feintheilchen, Leitern, Bettstellen, 1 Schubkasten u. dergl. m.
 gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 17. Februar 1890.
 Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Schuhwaaren-Auction.

Mittwoch den 19. Febr. er. vormittags von 10 Uhr ab, verfeigere ich zum voraus im Hotel zum halben Mond hier: 40 Paar Lang- und Halbhütel, eine große Partie Ballhütel, Damenstiefeln, Hausstiefeln, Turnerschuhe, Knabenstiefeln, Pantoffeln und dergl. mehr.
 Merseburg, den 13. Februar 1890.
 Tag, Ger.-Vollz.

Bekanntmachung.

Der auf Dienstag den 18. Februar in Hölsten anberaumte Auctions-Termin ist aufgehoben.
 Tag, Gerichte-Vollzieher.

Ein Pianino.

Der auf Dienstag den 18. Februar in Hölsten anberaumte Auctions-Termin ist aufgehoben.
 Tag, Gerichte-Vollzieher.

Ein fettes Schwein

zu verkaufen
 Preis 16.
 Tag, Gerichte-Vollzieher.

Haus-Verkauf.

Passend für Beamte.

Ein vor 12 Jahren erbautes herrschaftliches Haus mit Garten (in letzterem ca. 60 Stück beste Sorten 12jähr. Weißbäume) voll billig unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Offerten unter N. N. 4 niederzulegen in der Exped. d. Bl.
 3 große und 2 kleine Küferschweine zu verkaufen
Globigkauer Straße 12.
 Eine Kuh mit dem Kalb steht zu verkaufen
Globigkauer Nr. 10.
 Ein Paar Küferschweine sind zu verkaufen in
Gusa Nr. 1.
 Ein Fohlen, zwei Jahre alt, schwerer Schläg, steht zu verkaufen
Nöbchen Nr. 29.
 Ein paar Küferschweine stehen zu verkaufen
Neumarkt, Krautstr. 2.

Neue Milchbecken.

5 Fuß hoch, 3 Fuß 2 Zoll breit, sind zu verkaufen a Duzend 72 Mk. **Neumarkt 7.**
 2 Bogis sind auch dabeifol zu vermitteln.

Herrschafliche Wohnung.

Freundlich gelegen, ist zum 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Auskunft giebt die Exped. d. Blattes.

Die zweite Etage meines Hauses **Markt Nr. 8** ist zum 1. April oder später zu vermieten.
 Hwe. Amalie Steckner, Galleische Straße 33.

Veränderungshaber

ist eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern etc. zum 1. Juli zu beziehen
Friedrichstraße 8 (Edonns), part. Unt.
 Eine kleine Etage zu vermieten
Baarenstraße 4.

Mittheilung.

Ich theile hierdurch mit, daß ich weder Hand noch Fußrecht verlor habe. Gleichzeitige warne ich die diejenigen Personen, mir nicht in meinem Geschäft störend einzugreifen, widrigenfalls ich dieselben gerichtlich belangen werde, indem ich meinem Sohn Max Weniger das Fahrrecht übertrage.
August Weniger, Haus- und Fuhrwerksbesitzer.

Neumarkt.

Donnerstag den 20. Februar, abends 8 Uhr, findet nunmehr bestimmt die Versammlung der konstituirten Söhne im Wärbank statt.

Katholische Kirche.

Mittwoch den 19. Februar, am Aschermittwoch, ist 7/8 Uhr früh Hochamt.

Freitag

den 21. Februar ist um 4 Uhr nachmittags Kreuzwegandacht.
 Allen lieben Freunden und Bekannten die Treueverpflichtung, daß Sonnabend den 15. d. früh 7/6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter **Wilhelmine Zeugner** plötzlich und unerwartet verschieden ist. Um stillen Beileid bitte

Der trauernde Gatte

noch nicht.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerwege Weissenfeller Straße 2b aus statt.
 Sonntag Abend 7/10 Uhr verstarb nach langem Leiden unsere liebe Tochter **Emma**, was wir hiermit tiefbetruert anzeigen.

K. Frauenz und Frau.

Dank.
 Für die liebevolle Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben Kindesagen kein Vergehen. Allen unsern herzlichsten Dank, besonders dem Herrn Pastor Delius für die Trost Worte im Hause und am Grabe. Möge Gott Allen ein reichlicher Vergelter sein.
 Die trauernde Familie **Steck.**
 Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres lieben Dahingegangenen sagen Allen unsern herzlichsten Dank.
 Wittwe **Marie Röse** nebst Kindern.

Mobilien-Nachlass-Auction.

Mittwoch den 19. d. M., von vormittags 9 Uhr an, verfeigere ich im Casino vor dem Schloß, die Nachlass-Eigentümer, wie: Sopha, Kleiderkäufe, Kommoden, 1 Glaschrank, ein Tisch, Stühle, Spiegel, Uhren, Bild, u. ein Bettstellen, 1 gr. Zepich, 3 Nachträge, 1 große Wassmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Galoppwagen, 1 Gaudwagen, 1 vierst. Aufsche, sowie außerdem 1 Partie Kleiderhösche, Mäntel, Wollwaaren, Sortwaaren, Schürzen u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 14. Februar 1890.
Carl Rindfleisch, Auct.-Commissar und Gerichtsvollzieher.

Laden-Einrichtungen aller Art.

sowie ganze Nachlässe von Möbeln, Betten, Militair- und Civil-Kleidungsstücke laufe und sagt die höchsten Preise (3870 d.)
Friedrich Beilete, Halle a/S., Gestift 20.

Wahlversammlung der Liberalen in Merseburg
Mittwoch den 19. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

Tagordnung: Die Reichstagswahl. Berichterstatter Rechtsanwalt Wöfel.
 Merseburg, den 17. Februar 1890.
Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen im Wahlkreise Querfurt—Merseburg.
 W. Wöfel (Merseburg). Ritter (Barnstedt). J. Bichter (Merseburg). F. A. Burthardt (Lützen). C. Jähne (Lützen).
 C. Schäfer (Schwendt). C. Zeiger (Freiburg a/M.).
 Redaction, Druck und Verlag von H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Freitag, Samstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 35

Dienstag den 18. Februar.

1890.

Was erstrebt die Sozialdemokratie in der Hauptsache?

Die sozialistischen Flugblätter verschweigen es. An die Stelle der bestehenden Gesellschaftsordnung soll eine andere gesetzt werden, in welcher der Staat allein Eigentümer alles Kapitals wird, allein Grundstücke, Häuser, Maschinen, Vorräte u. s. w. besitzen darf. Die Heilung von Uebelständen in der bestehenden Gesellschaftsordnung, die Schwierigkeit der Konkurrenz zwischen kleineren und größeren Betrieben soll im künftigen sozialistischen Staat dadurch erfolgen, daß überhaupt jeder selbstständige Betrieb aufhört und Jedermann ohne Unterschied Angestellter des Staates wird. Da die sozialistische Staatsregierung alsdann alleinige Brotherrin ist, so gerät dadurch Jedermann in sclavische Abhängigkeit von derselben, weil es unmöglich ist, irgend einen anderen Privatdienst zu finden.

Die Sozialisten versprechen den Arbeitern „den vollen Ertrag der Arbeit.“ Aber da es im sozialistischen Staat keine Kapitalisten geben soll, Niemand mehr besitzen darf, als er zum unmittelbaren persönlichen Gebrauch angewiesen erhält, wie Mundportionen, Kleider und vielleicht etliche Möbel, soweit nicht Kasernierung stattfindet, da ferner ein Erbrecht ausgeschlossen ist, Hypothekenforderungen, Aktien, Sparbänkbücher und dergleichen in Fortfall kommen, überhaupt Niemand in der Lage ist, Geld gegen Zins verleihen zu können, so muß alles Kapital, was erforderlich ist zum Ersatz des Aufgebrauchten, zur Versorgung der zunehmenden Bevölkerung mit neuen Häusern, Eisenbahnen, Verkehrsmitteln, Magazinen u. s. w. voraus aus dem Ertrag der gemeinsamen Arbeit genommen werden. Ebenso würde künftig der Staat aus dem Ertrage der Arbeit jeden Verlust in der Production zu decken haben, da er allein auch den Gewinn beansprucht.

Während in der heutigen Gesellschaftsordnung das Eigeninteresse den Einzelnen vorwärts treibt und die Konkurrenz vieler die Eigeninteressen zwingt, der Gesamtheit zu nützen, erlischt mit der Beseitigung jeder Privatkonkurrenz im Sozialistenstaat jeder persönliche Anreiz zur Vervollkommnung in Production und Konsumtion. Damit sinkt auch der zu verhelfende Arbeitsertrag immer mehr und selbst die einfachsten Lohnarbeiter würden im sozialistischen Staat für den Verlust jeder persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit nicht einmal durch einen höheren Verdienst entschädigt, sondern vielmehr zu der dürftigsten und ärmlichsten Lebenshaltung verurtheilt werden.

Die Sozialisten kämpfen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, aber ihre Weltordnung, wenn sie überhaupt ausführbar wäre, würde keinen Fortschritt, sondern die Vernichtung jeder Cultur für Alle bedeuten.

Die Sozialisten bezeichnen die freisinnige Partei als eine Vertretung von Sonderinteressen des Kapitals. Die Freisinnigen sind aber in Wahrheit Vertreter des ganzen Volkes und ferner gemeinsamen Interesses. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Arbeitnehmer und Arbeitergeber.

Jede Bildung einer besonderen politischen Arbeiterpartei hingegen schadet nicht bloß den liberalen Interessen der Gesamtheit, sondern zumeist den Arbeitern selbst. Nur der Spaltung, welche die Sozialisten in das Bürgerthum getragen haben, ist es zuzuschreiben, daß die Reaktion und das Sunferthum immer frecher und anmaßender hervortreten, und die Rechte und Freiheiten des Volkes jetzt ärger bedroht erscheinen, als je zuvor.

Die freisinnige Partei verspricht zwar den Arbeitern keine goldenen Berge durch Staatsdihle, weil sie weiß, daß der Staat nichts hat wie dasjenige, was er vorher der Gesamtheit der Bürger in Gestalt



die Freiheit darauf schützen und Reichthümern auf das Beste zu Steuern, Erbschaften und Vererbungsmitteln. — Der große Nutzen der Arbeiter, um dem Staat zu dienen, ist die Bekämpfung der Vererbungsmittel. — Der große Nutzen der Arbeiter, um dem Staat zu dienen, ist die Bekämpfung der Vererbungsmittel. — Der große Nutzen der Arbeiter, um dem Staat zu dienen, ist die Bekämpfung der Vererbungsmittel.

Bei voller Wahrung der Gleichberechtigung, der Selbstthätigkeit und des freien Vereinigungswesens der arbeitenden Klassen, tritt die freisinnige Partei ein für alle auf Hebung derselben zielenden Bestrebungen; sie bekämpft die auf Bevormundung und Festsetzung des Erwerbs- und Wirtschaftslebens gerichteten Maßregeln; erstrebt im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft, Entlastung der notwendigen Lebensbedürfnisse, verwirft jede Zoll- und Wirtschaftspolitik im Dienst von Sonderinteressen.

Darum, Ihr Arbeiter, Handwerker und Kaufleute, Bürger in Stadt und Land, wählt deutsch-freisinnig!

Politische Uebersicht.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Taaffe erließ anlässlich der demnächstigen Gemeinderatswahlen verhängte Befehle an die Behörden zur Verhütung antisemitischer Ausschreitungen. — Gegenüber einem vom kirchlichen Abgeordneten Ebenhoch jüngst eingebrachten Antrag auf Einführung des Besähigungs nachweises für die Großindustrie sind von Seiten der Großindustriellen abweichende Schritte bereits eingeleitet worden. — Oppositionelle ungarische Blätter ermahnen Tisza, abzudanken so lange im Reichstage noch Ruhe herrsche. Falls Tisza diese Ruhe dahin ausnützen wolle, sich neuerdings in seiner Stelle schützens, würden die Stürme in noch härterer Auflage sich wiederholen. — Ueber das Befinden des Grafen Andraess liegen ungünstige Berichte vor. Die Kräfte des Patienten nehmen fortgesetzt ab. — Graf Hartenau (der frühere Fürst von Bulgarien) übernimmt das Commando einer Brigade und zugleich dasjenige des 7. Dragoner-Regiments in Wien. Nach kurzer Dienstleistung dürfte seine Ernennung zum Generalmajor erfolgen.

Das „Echo de Paris“ kündigt die Ergänzung einiger Garnisonen an der Dänegrenze Frankreichs an in Folge der Bildung der neuen deutschen Armee. — Die „Republique française“ sagt, das Vorgehen des deutschen Kaisers in der Arbeiterfrage sei eine wichtige That, welche Frankreich die Pflicht auferlege, den anschließigen Aufgaben eine befähigte Aufmerksamkeitsfamilie zu widmen. Das „Mémorial diplomatique“ äußert bezüglich der Einladung zur Konferenz die Regierung wolle, bevor sie eine Entscheidung treffe, noch abwarten, ob die

Schweiz ihre Einladungen für die Berner Konferenz aufrecht erhalte; ferner glaube die Regierung mit den zur Berliner Konferenz geladenen Kabinetten einen Meinungsaustrausch über die zu findenden Vorbehalte und etwa erwünschte Abänderungen des Konferenzprogramms vornehmen zu können; es wäre also voreilig zu behaupten, Frankreich werde die Einladung Deutschlands zur Konferenz ablehnen. — Der Herzog von Orleans am Sonnabend im Gefängnisse den Besuch des Großprinzen, des Herzogs von Anhalt, alten. Nach einer der „Post. Ztg.“ aus Braunschweig eingehenden Drahtmeldung lobte der Herzog von Anhalt zwar die „Großherzigkeit“ der Bewegung eines Großprinzen, tadelte aber, daß er, ohne Rücksicht auf die Verlangen, im Lande eine Bewegung hervorgebracht habe. Der Reklameheld der Zeitung ist natürlich verstimmt, daß ihm die ungeheure Menge so ins Handwerk gepusht hat. — Der Herzog von Orleans hat sich einem Besuch gegenüber in abstraktem Sinne über den Streich des Prinzenausgepflogen, demer Leichtsinnigkeit vorwirft. — Am Freitag hat die Deputirtenkammer das berichtigte Budget pro 1889/90 in geheimer Abstimmung mit 159 gegen 35 Stimmen angenommen. Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesegenwurf betreffend die obligatorische Versicherung der Arbeiter gegen professionelle Unfälle vorgelegt. Von den Versicherungsprämien sollen 9 Zehntel von den Arbeitgebern und 1 Zehntel von den Arbeitern gezahlt werden.

Der schweizer Bundesrath stellte dieser Tage die Antwort an Deutschland auf die Einladung zur internationalen Arbeiterversammlung fest. Er erkennt an, daß das Vorgehen Deutschlands nicht bedauert, der Berner Konferenz entgegenzutreten, sondern geeignet ist, die Lösung der Fragen zu beschleunigen, zu der die Schweiz die Initiative ergriffen hat. Obwohl grundsätzlich einverstanden, ersucht der Bundesrath doch die deutsche Regierung um nähere Mittheilungen über die Form, die Zeit und das Programm der Konferenz.

Eine irische Landankaufsvorlage wird dem englischen Parlament in dieser Session unterbreitet werden. Es soll durch dieselbe die Schaffung eines Kleingrundbesizes in Irland angebahnt werden. Der Staat kauft die Pachtgüter auf und überläßt sie gegen Zahlung einer Tilgungskrente den jetzigen Pächtern. Der irische Grund und Boden ist bekanntlich fast ausschließlich in den Händen englischer Lords und das Pachtsystem ist die Ursache der unglücklichen Lebenslage der Landbevölkerung, welche sich in den jetzigen, man möchte sagen, anarchischen Zuständen ausdrückt. Die Regierung hofft durch die besprochene Maßnahme die Unzufriedenheit zu mindern und geordnete Verhältnisse auf der Insel wiederherzustellen. Die gewaltige Summe von 20 Mill. Pfd. Sterling soll zu besagtem Zweck ausgeworfen sein.

In Portugal fährt die Regierung mit ihren strengeren Maßnahmen gegen die Republikaner fort. Die Lissaboner Polizei hat den dortigen Studentenverein als republikanischer Bestrebungen verdächtig aufgelöst, und sämtliche Papiere desselben beschlagnahmt.

Aus Afrika liegen heute folgende Meldungen vor: Durban, 14. Febr. Argentinien traf Major Serpa Pinto von Mozambique in der Delagoa-Bai ein. Dort erhielt er Anweisung, einzuweilen seine Reise nach Lissabon nicht fortzusetzen. Wahrscheinlich würde seine Anwesenheit in der portugiesischen Hauptstadt der Regierung zur Zeit nicht genehm sein. Es besteht Grund zu der Annahme, daß das große Publikum noch sehr im Dunkeln verbleibt bezüglich der Ereignisse, welche sich am Zambesi vollzogen haben. Es sollen zwei portugiesische Offiziere getödtet worden sein und es geht das Gerücht, daß Gungunmayo das Land der Eingeborenen bis nach Komati vertrieben hat. — Wie aus Kimberley, 14. Febr., berichtet wird, rufen die Boers einen Zug aus, welcher von Joutpanberg aus in das Maschonaland bringen wird. Präsident Krüger